Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 36 (1963)

Heft: 7

Artikel: Schweizerisches Schiesswesen

Autor: J.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-775936

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHES SCHIESSWESEN

In einem kurzen Rückblick auf die Entwicklung des schweizerischen Schiesswesens wird man zunächst den Waffen ein paar Bemerkungen widmen. Die frühesten Fernwaffen waren der von der Hand oder mit der Schleuder geworfene Stein und der zum Pfeilschuss eingerichtete Flitzbogen, die sich am Morgarten, bei Laupen, Näfels und in den Appenzeller Kriegen bewährt haben. Daneben entwickelte sich seit dem 12. Jahrhundert die Armbrust, welche nicht etwa als eine schweizerische Erfindung aufgefasst werden darf, trotz Wilhelm Tell, unserer nationalen Schützengestalt. Ihr Ursprungsland ist Ostasien, wo sie bereits vor der christlichen Zeitrechnung im Gebrauch gewesen ist. Von China aus verbreitete sie sich im Orient, und die Kreuzzüge verhalfen ihr zum Eingang im Abendland. Das 14. Jahrhundert brachte die pulvergetriebene Handfeuerwaffe, die ihrer Leistungsfähigkeit wegen die Armbrust zur Zeit des Schwabenkrieges als Kriegswaffe ausgeschaltet hat.

Die Erfindung des Schiesspulvers leitete in der Bewaffnung eine neue Ära ein. Seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts umfasst die chronologische Entwicklung mehrere Modelle von Vorderladern – sie sind in Waffensammlungen zu sehen –, bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Konstruktion des zuverlässiger funktionierenden Hinterladers glückte. Mit der Herstellung des Repetiergewehrs Vetterli aus der Waffenfabrik Neuhausen kam die Schweiz als erster europäischer Staat im Jahre 1869 in den Besitz einer kriegstüchtigen Repetierwaffe. Die neuesten Marken: Langgewehr, Karabiner und Sturmgewehr sind den Schweizer Milizen bekannt.
Schweizerisches Schiesswesen erfreut sich einer grossen Tradition. In den Städten und Dörfern organisierten sich die Schützen in Gesellschaften, Gilden und Bruderschaften seit der Mitte des 15. Jahrhunderts; die Obrigkeiten erkannten die wehrpolitische Bedeutung und unterstützten sie mit Gaben und durch Bau von Schiessstätten. In jene Tage fallen die Gründungen der Gesellschaft der Schützen in Bern, der Feuerschützen Basel, der Arquebusiers Genf, der Schützen «am Platz» (Stadtschützen Zürich) und vieler anderer in kleinern Städten und Dörfern. Im Schützenhaus versammelten sich die Schiessgesellen unter dem Schützenmeister und den ihm zur Seite stehenden «Siebnern» (sieben Vorstandsmitglieder) zu Übungen, Bott (Hauptversammlung) und Uerti (Trunk und Mahl). Die Zahl der bekannten abgehaltenen Freischiessen und Schützenfeste stieg in zwei Jahrhunderten auf mindestens 300. «Das ganze Volk schiesst», denn die Regierungen musterten nicht nur die Erwachsenen, auch die Jugend hatte dem Aufgebot zur Ausbildung an den Waffen Folge zu leisten. Das Knabenschiessen in Zürich und das Fest der Thuner Armbrustschützen sind noch heute Zeugen der einst im Lande verbreiteten Jugendexerzizien. Leider fielen die eidgenössischen Anlässe einmal dem Zerfall anheim. Fremdes Pensionenwesen nahm überhand, konfessionelle Streitigkeiten lähmten die Einigkeit, der Bauernkrieg im 17. Jahrhundert offenbarte wirtschaftlich schlechte Zeiten, bis schliesslich mit der Französischen Revolution die alte, morsche Eidgenossenschaft zusammenbrach.
Doch mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts erschien der neu gegründete Schweizerische Schützenverein als Träger des vaterländischen Wehrwillens. Die dem ersten Eidgenössischen Schützenfest 1824 zu Aarau in der Schweiz folgenden Treffen nahmen daher ganz den Charakter grosser Volkstage an, wo gefeierte Redner mit ihren Einheitsgedanken die Schützentagungen begeisterten. In der Reihe der 47 Eidgenössischen Schützenfeste wird Zürich und die Schützengesellschaft der Stadt vom 24. Juli bis 12. August just zum fünftenmal die grosse Veranstaltung organisieren.
Ein glänzendes Fest eröffnete 1834 die Reihe der «Eidgenössischen» in Zürich. Trotz Reibungen zwischen Föderalisten und Zentralisten strahlte das Treffen eminent nationalen Charakter aus. Anno 1859 erhielten die Festlichkeiten das Gepräge durch den Besuch von Bremer Schützen als Erwiderung auf die Schweizerfahrt nach der Hansestadt im Vorjahr. Am dritten Treffen 1872 trafen die Kameraden aus der burgundischen Stadt Mâcon in Zürich ein zum Dank für die Anteilnahme der Eidgenossen 1871 kurz nach dem Deutsch-Französischen Krieg. Nach 35jährigem Unterbruch hielt die schweizerische Schützengemeinde 1907 wieder Einkehr in der Limmatstadt mit über 20000 Teilnehmern im Schiessstand Albisgütli, wo in ein paar Wochen wohl gegen 70000 Mann die Kräfte um Preis und Sieg messen. Zürich freut sich auf diesen neuen ehrenden Besuch. *J. M.*

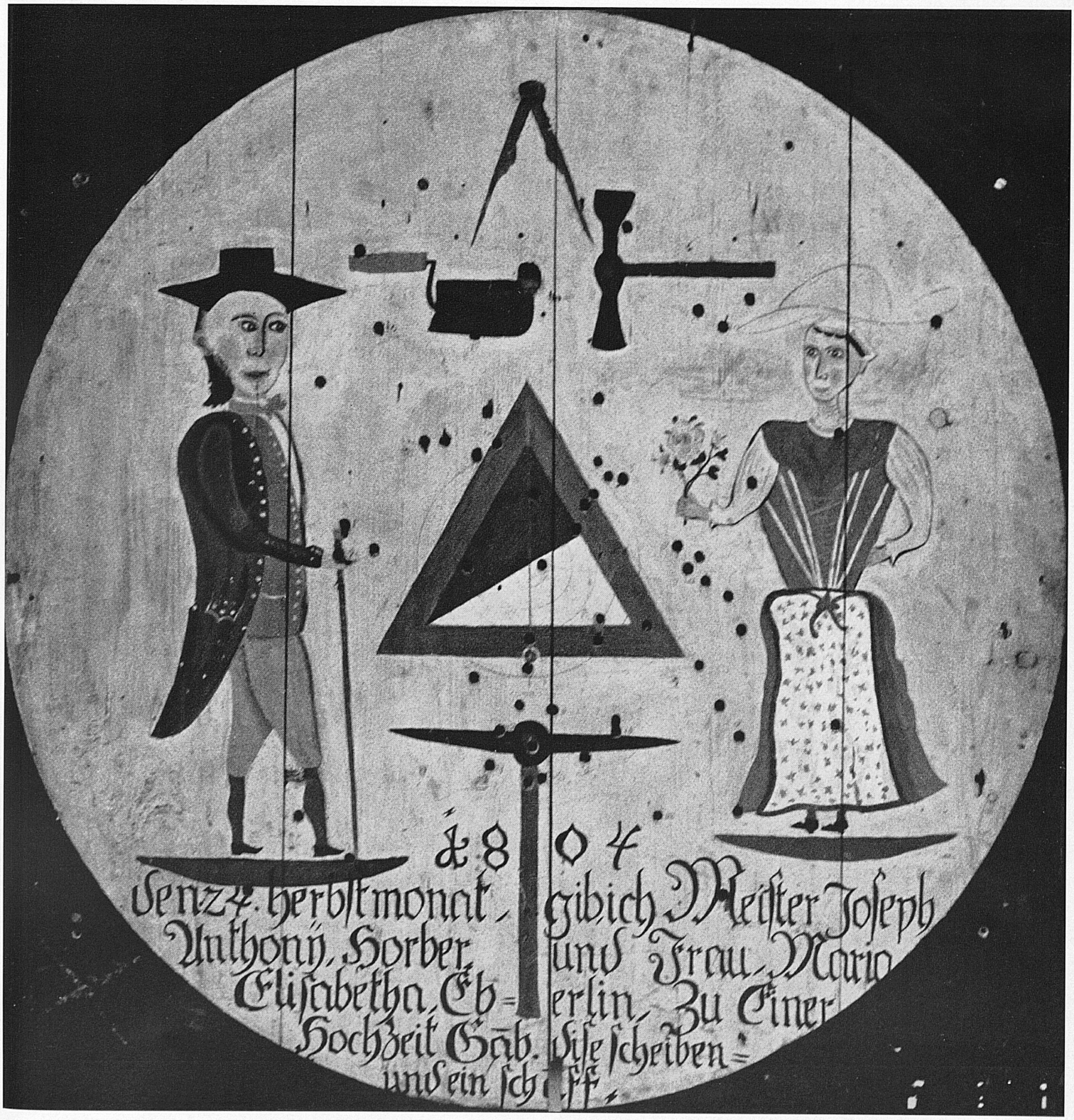
LA FÊTE FÉDÉRALE DE TIR AURA LIEU À ZURICH DU 24 JUILLET AU 12 AOUT

Elle débutera par une journée de l'armée. 70000 tireurs choisis parmi les excellents s'affronteront. Le 27 juillet, lors de la journée bernoise organisée à l'occasion de la réception de la bannière centrale, et le 31 juillet – journée officielle – des cortèges mettront dans les rues de la cité l'animation de leurs couleurs et de leurs musiques. Le 2 août sera la journée des vétérans; le lendemain aura lieu la journée romande. Elle sera marquée, elle aussi, d'un cortège.

GROSSAUFMARSCH DER SCHÜTZEN ZUM EIDGENÖSSISCHEN SCHÜTZENFEST IN ZÜRICH

24. Juli bis 12. August

Ein Ereignis von ganz grossem Format verspricht in diesem Sommer das Eidgenössische Schützenfest zu werden, das in der Zeit vom 24. Juli bis 12. August in Zürich durchgeführt wird. Reich belegt ist das Programm dieser Grossveranstaltung, in der Tausende von Schützen aus allen Teilen der Schweiz sich «in friedlichem und heiterem Wettbewerb» (wie der Zürcher Stadtpräsident Dr. Emil Landolt in seinem Geleitwort sich ausdrückt) miteinander zu messen in der Limmatstadt zusammenkommen werden. Auf 300, auf 100 und auf 50 m, wie es Brauch seit alters ist, wird in allen möglichen Wettkampfarten und Kehren geschossen, wobei es Stiche für alle Waffen, aber auch solche nur für Armeewaffen, für Sturmgewehr, Karabiner, für Armeepistolen usw. gibt. Es ist geradezu eine Wissenschaft – eine interessante und lehrreiche offensichtlich –, was sich da dem eröffnet, der sich mit der Eigen- und Sonderart aller Aspekte dieses Schiessbetriebes auseinandersetzt, und er wird in der Betrachtung des schweizerischen Schiesswesens ein Stück tiefeingewurzelten Schweizertums erleben, hat doch «nirgends so wie in unserem Lande» – wir zitieren abermals Emil Landolt – «der Freiheitswille eines ganzen Volkes in der mythischen Gestalt eines Schützen Ausdruck gefunden.» Nicht jedem werden Tellschüsse gelingen; aber jeder Schütze ist Mitträger dieser Art von Schweizertum... Dem Terminkalender der Festveranstaltungen, denen bereits am 21. Juli ein Pressetag mit Probeschiessen vorausgeht, ist zu entnehmen, dass das Fest am Mittwoch, 24. Juli, mit dem Armeetag beginnt, dass eine Woche später, am 31. Juli, der Offizielle Tag einen ersten Höhepunkt bringt, an dem zum zweitenmal ein Festzug das Stadtbild belebt, nachdem am Samstag zuvor (27. Juli) der erste Festzug dem Empfang der Zentralfahne und dem sinngemäss damit verbundenen Bernertag einen festlichen Akzent gegeben hat. Der 2. August gehört den Veteranen, worauf dann in den folgenden Tagen die übrigen Kantone, gruppiert auf Tage der Westschweiz (3. August), der Nordwestschweiz (5. August), des Tessins und der Zentralschweiz (7. August) und der Ostschweiz (10. August), zum Schusse kommen, jedesmal wiederum bereichert durch einen Festzug. Der Freitag, 9. August, ist als Akademikertag vorgesehen, und das Absenden, für 50 m am 31. August und für 100 und 300 m am 1. September, setzt die Schlusspunkte unter diese Festzeit, der eine eindrucksvolle und nachhaltig wirkende Atmosphäre zu verleihen die Zürcher Organisatoren gewiss nichts versäumt haben.



Schützentradition in der Volkskunst: Eine köstlich bemalte Schiessscheibe, die 1804 als Hochzeitsgeschenk überreicht worden ist. Heute im Schweizerischen Schützenmuseum in Bern.

Le noble exercice du tir dans l'art populaire: Une cible charmante qui a été le cadeau de mariage offert à un heureux couple en 1804. Elle est déposée au Musée suisse du tir, à Berne.

Il tiro al bersaglio nell'arte popolare: un bell'esemplare di bersaglio offerto come dono nuziale, nel 1804, a una coppia di sposi. (Museo Svizzero del Tiro, Berna.)

Marksmanship traditions in popular art: This gaily painted wooden target was presented to a Swiss marksman in 1804 as a wedding gift. Now preserved in the Swiss Marksmanship Museum in Berne.

Die Erfüllung der Schiesspflicht rief in der Schweiz überall lokalen Schiessständen. Unser frühlingshaftes Bild wurde an einem Sonntagmorgen bei Intragna in den Centovalli aufgenommen, wo über die tiefe Schlucht der Melezza hinweg geschossen wird. Photo Kasser SVZ

Les tirs militaires obligatoires ont multiplié les stands dans presque toutes les localités. Par un beau dimanche de printemps, les citoyens-soldats d'Intragna (Pedemonte) tirent par-dessus la Melezza.

Ovunque, in Svizzera, si trovano stands di tiro, i quali permettono ai cittadini di compiere regolarmente le esercitazioni d'obbligo. La nostra fotografia è stata fatta una domenica mattina primaverile, ad Intragna. I bersagli sono situati oltre la profonda gola della Melezza.

The introduction of obligatory marksmanship practice in Switzerland led to the establishment of local rifle ranges in all parts of the country. Photo taken on a Sunday morning in Intragna in Centovalli where marksmen shoot over the deep gorge of the Melezza.